

# Erzgebirgischer Volksfreund

**Tageblatt** • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Adh. u. Neudorf, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und des Amtsgerichts zu Aue.

Verlag C. M. Gärner, Aue, Erzgeb.

Vertriebsstellen: Aue 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Das „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der Preis beträgt monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., halbjährlich 5.50 M., jährlich 10.00 M. (einschl. Postgebühren). Im Umkleekabinett der Aueer Bahnstationen 3.00 M., auswärts 3.50 M., im amtlichen Zeitungs-Vertrieb 1.50 M., auswärts 1.75 M., im Einzelhandel die Postgebühren 1.50 M., auswärts 1.75 M. Vertriebsstellen: Aue, Schneeberg, Grünhain, Schwarzenberg, Neudorf, Adh. u. Neudorf.

Nr. 86.

Dienstag, den 11. April 1922.

75. Jahrg.

Auf Blatt 164 des hiesigen Handelsregisters, betreffend die Firma Robert Stegerl in Johannegeorgenstadt, ist heute eingetragen worden: Der unter 1 eingetragene Inhaber Karl Robert Stegerl ist ausgeschieden. Der Kaufmann Karl Oswald Krüger Stegerl in Johannegeorgenstadt ist Inhaber.

Amtsgericht Johannegeorgenstadt, am 7. April 1922.

## Löhntät. Gasvorträge mit Schaukochen.

Dienstag, den 11. April, abends 8 Uhr.

Mittwoch, den 12. April, nachm. 1/3 Uhr

im Deutschen Haus-Gaal. Näheres siehe Anschlag-Tafeln.

Löhntät., den 10. April 1922.

Der Rat der Stadt. — Betriebsamt.

## Tuberkulosenfürsorgestelle Schwarzenberg.

Die nächste Sprechstunde der hiesigen Tuberkulosenfürsorgestelle, in der tuberkulösen und tuberkuloseverdächtige Personen von Schwarzenberg mit den Stadtteilen Sachsenfeld, Neuwitz, Willdenau und den Ortsteilen Bernsgrün, Erla, Cranborn und Grünhain unentgeltlich Rat und Unterstützung erteilt wird, findet Dienstag, den 11. April 1922, nachm. 4-5 Uhr, im Wöhlfahrtsamt — Torstraße 10 — statt.

Schwarzenberg, den 10. April 1922.

Der Rat der Stadt. — Wöhlfahrtsamt. —

Die amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Behörden können in den Geschäftsstellen des „Erzgebirgischen Volksfreundes“ in Aue, Schneeberg, Adh. u. Neudorf, Grünhain und Schwarzenberg eingesehen werden.

## Beschwörung oder Fiasko?

Man schreibt uns:

Wer in diesen bewegten Zeitaltern zu prophezeien wagt, setzt sich der Gefahr aus, durch die Tatsachen Lügen gestraft zu werden. Von dieser Regel scheint die heute in Genua beginnende internationale Finanz- und Wirtschaftskonferenz eine Ausnahme zu bilden. Es würde den gesamten Bedingungen — und zwar den sachlichen und den persönlichen — widersprechen, wenn in Genua mehr herauskäme, als ein paar klingende Worte, ein paar zu Resultaten aufgebrauchte Selbstverständlichkeiten und schließlich ein allmähliches Hinübergleiten des Verhandlungsstoffes in langatmige, fruchtlose Ausfuhrungen, die dann nach einiger Zeit vollständig im Sande verfielen. Das erste, was in Genua unzureichend ist, ist die Tagesordnung. Wenn über den Versailles Vertrag, das Reparationsproblem, die interne Verschuldung der Verbändmächte untereinander und über die Rüstungskosten nicht gesprochen werden darf, so können die Worte der deutschen Delegation höchstens ein kunstvoller Eierkuchen sein. Nach dem Voulouner Abmachungen hätte Poincaré, bezw. sein zum Führer der französischen Genua-Delegation ernannter Gesinnungsgenosse Barthou jederzeit die Möglichkeit, die deutschen Ausführungen abzuschneiden. Es gibt schließlich kein einziges deutsches Finanz- und Wirtschaftstapitel, das ohne Beziehung zum Versailles Vertrag wäre. Das Kabinett Birkh-Rathenau hat es als einen Fortschritt hingestellt, daß schließlich doch die Weltkonferenz zustandekomme, und daß deutsche Delegierte daran teilnehmen dürfen. Die Freude darüber, daß die Reichsregierung nicht als einzige von der Konferenz ausgeschlossen worden ist, hat das Kabinett in so gehobener Stimmung versetzt, daß es gegen den zwischen Lloyd George und Poincaré über uns verhängten Maulkorbzwang nicht protestieren mochte. Wie wenig die äußere Not zur Preisgabe der Würde und der Aktivität zwingt, beweist das Beispiel Sowjetrusslands, wo Schlichterin verschiedentlich Gelegenheit genommen hat, den starken und in der Pose der Rettungselenden Westmächten gegenüber eine deutliche Sprache zu reden. Wie die Dinge sich zum 6. Januar (Lloyd Georges große Rede in Cannes) bis zum 10. April entwickelt haben, ist nur zweierlei möglich: entweder eine Beschwörung oder ein Fiasko zu Genua.

Es ist unverständlich, wie die Reichsregierung für die Konferenz zu Genua so starke Erwartungen hegen und im deutschen Volk so weitgehende Hoffnungen wecken konnte. Diejenige Macht, welche die europäischen Wirtschaftsmächte am nächsten beurteilt, und jeder Verquickung von Finanz- und machtpolitischen Bestrebungen am meisten abhold ist, Nordamerika, nimmt an den Genuaer Verhandlungen amtlich nicht teil. Die beiden Hauptmächte, Frankreich und England, verfolgen durchaus verschiedene Ziele und haben kein Wohl daraus gemacht, daß Genua — wenn es überhaupt greifbare Ergebnisse bringen sollte — eine neue Phase des britisch-französischen Kompromisses darstellen wird. Englands Ziel ist die Wiederherstellung des britischen Außenhandels; Mittel hierfür sind die Festigung des deutschen Geldwertes und die Verteuerung der deutschen Produktion (beides zum Zweck der Zerstörung der deutschen Ausfuhrkonjunktur), sowie die Beledung Osteuropas als Lieferant und Abnehmer. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß England mit sich durchaus verhandeln lassen wird, zu Frankreichs Gunsten auf eines der Mittel zu verzichten. Den Beweis hierfür hat die Reparationsnote vom 21. März gebracht, in der England auf eine gründliche Revision des Londoner Reparationsprogramms und damit auf die Festigung des deutschen Marktkurses verzichtet.

Frankreich möchte die Genuaer Konferenz so lenken, daß ein großer Teil der aus dem Weltkrieg resultierenden Reparationen in das Fahrwasser der französischen Politik einbleibt, und daß den Teilnehmern die Lust vergeht, noch einmal leeres Stroh zu dreschen. Dr. Birkh, dessen Optimismus nicht der der flehigsten Tatsachengläubigen, sondern der der einflussenden Vertrauensseligen ist, hat vor seiner Abreise nach Genua einem fremden Pressevertreter erklärt, er trete die Fahrt „mit reduzierten Erwartungen“ an. Als man schon vor drei Monaten im Lager der Rechten mahnte, die Erwartungen auf Genua möglichst niedrig zu spannen, herrschte unter den Regierungsparteien darüber große Entrüstung. Wie sich das Kabinett seit fast Jahresfrist über die Stimmung und die Meinung draußen im Auslande täuscht, so hat es sich auch bei der Konferenz in Genua nicht klar gemacht, daß die führenden Verbändmächte einfach noch nicht genaugenommen sind.

Es ist schwer zu sagen, ob man vom deutschen Standpunkt lieber das unverhüllte Gutachten einer englisch-französischen

Beschwörung oder aber ein nacktes Fiasko zu Genua wünschen soll. In beiden Fällen wäre das einzige allenfalls günstige Moment das, daß die Scheuklappen und die verführerischen Brillen von den Augen des Auslandes und auch des deutschen Publikums fallen, und daß man sich draußen und drinnen zu neuen wirksameren politischen Maßnahmen aufrafft.

**Genua, 9. April.** Die deutsche Delegation unter der Führung des Reichsfinanzministers Dr. Birkh ist heute abend 8 Uhr 10 Min hier eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhof von dem Handelsminister Kossel, dem Gesandten Depretis vom italienischen Gesamtministerium, dem Präsidenten und dem Generalsekretär der Konferenz und vom Vizepräsidenten in Rom, Frhen. v. Neurath, begrüßt.

**Genua, 9. April.** Unmittelbar nach der Ankunft am Bahnhof erschien im Hotel beim Reichsfinanzminister und beim Außenminister Schanze und haben mit dem Reichsfinanzminister und dem Außenminister eine längere Besprechung gehabt über das Programm der Konferenz, über die Kommissionsaufstellung und über die zu haltenden Reden. Die Dauer der Konferenz ist für ungefähr vier Wochen vorgesehen. Während der Konferenz soll die Konferenz durchgeföhrt werden, mit Ausnahme des Osterfestes, der als Ruhetag angesehen wird.

**Genua, 9. April.** Die englische Delegation mit Lloyd George an der Spitze ist gestern mittag eingetroffen. In Begleitung Lloyd Georges befanden sich auch seine Frau und seine Tochter.

**London, 9. April.** Dem Pariser Berichterstatter der „Times“ zufolge hat Lloyd George dem französischen Premierminister bei der Besprechung in sehr deutlichen Worten erklärt, die Demokratie Englands erhoffe von der Konferenz in Genua Großes und werde es keinen Moment verzeihen, deren Haltung den Erfolg der Konferenz in Gefahr bringe. Poincaré erklärte, England könne auf die ausbreitliche Unterstützung Frankreichs rechnen, solange man von den Bedingungen des Voulouner Abkommens nicht abweiche.

**Genua, 9. April.** Gestern abend wurde eine Konferenz zwischen dem italienischen Ministerpräsidenten de Facta, Schanze und Lloyd George abgehalten, in der, wie man vernimmt, der Verlauf der morgigen Eröffnungssitzung festgelegt worden ist. Wie verlautet, wird Ministerpräsident de Facta die Eröffnungsworte halten, worauf Lloyd George als Vater der Konferenz antwortet und den Antrag stellen dürfte, daß de Facta auch weiterhin die Leitung der Konferenz übernimmt.

**Genua, 9. April.** Die russische Delegation hat sich entschlossen, auf die offizielle Anerkennung der Sowjetregierung bei den alliierten Mächten zu verzichten. Die Delegation werde sich mit der tatsächlichen Anerkennung durch die Einladung zur Konferenz und durch ihre Teilnahme an den Diskussionen begnügen. Die alleinige und allerletzte Wächter der Delegation bestehe darin, Wirtschaftskrisen- und Handelsverträge abzuschließen, die Russland die europäischen Märkte erschließen werden.

Unsere Eisenbahnen als Garantie.

**Genua, 9. April.** Die französische Delegation will vorschlagen, daß die Konferenz an Deutschland zur Sicherung der Bezahlung der Reparationen eine Anleihe gewähren soll, wenn Deutschland seine Eisenbahnen als Garantie dafür biete.

Das Sanftstellungsabkommen unterzeichnet.

**Berlin, 9. April.** Halbamtlich wird mitgeteilt: In den Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen Vertretern des Reichsministeriums für Wiederaufbau und dem Vertreter der Reparationskommission, eBmelmann, stattgefunden haben, ist am 27. Februar 1922 paraphrasiertes Sanftstellungsabkommen deutscherseits unter Vorbehalt der Genehmigung der Reichsregierung und der gesetzgebenden Körperschaften unterzeichnet worden.

Belgien rüft.

**Brüssel, 9. April.** Der Kriegsminister hat in der Kammer einen Kredit von 10 Millionen Frank für Munitionsbeschaffung verlangt. Der Finanzausschuß fordert eine Herabsetzung der Summe, da kein neuer Krieg in Aussicht stehe. Der Kriegsminister bestand darauf, daß der Kredit in voller Höhe bewilligt werde. Auch der Konferenzsaal werden größere Beträge verlangt, die sich zusammen auf 3 1/2 Millionen Franken belaufen.

Eine neue Konferenz in Washington.

**Washington, 9. April.** Von erster Seite wird berichtet, daß im Monat Juni jedenfalls eine allgemeine Konferenz zur Konsolidierung der Schulden zwischen einer amerikanischen Kommission und Vertretern der interessierten ausländischen Nationen stattfinden werde. Hierauf werde eine Konferenz mit Finanzsachverständigen dieser Länder abgehalten werden.

**Paris, 9. April.** In der Nacht zum 7. d. M. ist ein deutsches Flugzeug auf belgischem Gebiet bei Welleprat gelandet, das nach

Holland fliegen wollte und sich verirrt hatte. Das Flugzeug wurde geföhrt von einem angeblichen früheren deutschen Fliegeroffizier namens Weebius und hatte an Bord den bekannten Verfasser der „Schwarze Welle“, den berühmtesten früheren Redakteur eines Berliner Wochenblattes, Heinrich Wandt, der wegen seiner Staatsfeindlichkeit u. a. auch wegen Landesverrats in Leipzig abgeurteilt worden sollte. Wandt will aus Potsdam, wo er inhaftiert war, geflohen sein und sich im Automobil nach Leipzig begeben haben, wo er mit Flugzeug nach Holland zu entkommen suchte. Die beiden wurden von den belgischen Behörden zunächst in Brüssel in Haft geföhrt.

**Paris, 9. April.** Nach einer Meldung aus New York wurde der Kofolenführer General Semenov in Washington verhaftet. Es soll wegen Unterschlagung von Pelzen und Wollwaren im Werte von 475 000 Dollar gegen ihn vorgegangen werden. Die Waren seien Eigentum einer angeblich bankrotten Pelzhandelsfirma. Semenov ist jedoch noch gestern abend gegen eine Kaution von 25 000 Dollar freigelassen worden.

## General v. Falkenhayn †.

**Berlin, 9. April.** Der frühere preussische Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie Leih v. Falkenhayn, ist im 62. Lebensjahr gestorben.

Wieder ist einer der großen deutschen Führer des Weltkrieges zur großen Kunde abgerufen worden. Erich von Falkenhayn war ein Sohn der westfälischen Erde, in Burg Belchen im Kreis Thomand sein Wohnort. 1861 wurde er dort geboren. Er erhielt im Kadettenkorps seine militärische Ausbildung und wurde, noch nicht neunzehnjährig, Leutnant im 91. Infanterieregiment in Posen. Neunzehnjährig trat er sich hervor und brachte es erst bald zum Bataillons- und dann zum Regimentsadjutanten. Erst zweiunddreißig Jahre alt, wurde Falkenhayn, der zuvor einen Kursus bei der Kriegsakademie durchgemacht hatte, als Hauptmann dem Großen Generalstab zugeteilt. Er kam zunächst als Generalstabsadjutant zum IX. Armeekorps und hierauf als Kompaniechef nach Thorn. Als es galt, den 1899 ausgebrochenen, immer weiter um sich greifenden chinesischen Aufstand zu bekämpfen, wurde er als Kommandant der in China wohnenden Europäer gegen das Raubgesindel der Boxer zu kämpfen, wurde auch ein deutsches Expeditionskorps nach dem jenseitigen Ozean entsandt, und Major Falkenhayn, der bei früherer Gelegenheit Land und Leute in China gut kennen gelernt hatte, in den Generalstab des Ostasiatischen Expeditionskorps berufen. Im Sommer 1901 war der Aufstand in China niedergeworfen und Falkenhayn wurde der Befehlshaber der zur Sicherung der Verhältnisse nach bis 1903 auf chinesischem Boden blieb, als Generalstabsadjutant zugeteilt.

Nach der deutschen Heimat zurückgekehrt, war er in verschiedenen Generalstabstellungen tätig. Am 7. Juli 1913 erfolgte seine Beförderung zum Kriegsminister als Nachfolger Hertingsens. In seine Ämter fiel die bekannte Zabern-Affäre. Als Wollte 1914 im Dezember zurücktrat, wurde Falkenhayn Generalstabschef des Feldheeres. Seine Tätigkeit im Krieg ist bekannt. Sein Name ist mit der Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow verknüpft. Sein Unternehmen vor Verdun fand herbe sachmännliche Kritik. Als Rumänien in den Krieg eintrat, gab er die Oberste Heeresleitung an Hindenburg und Ludendorff ab. Er selbst übernahm den Oberbefehl der Truppen gegen die Rumänen, die unter seiner glänzenden Führung Rumänien in einem Stageslauf niederwarfen. Später übernahm er das Kommando über die deutschen Streitkräfte in der Türkei.

## Verhezung.

Amlich wird gemeldet:

**Berlin, 10. April.** Der französische Ministerpräsident hat am 6. April im Rahmen der Debatte über die Vizepräsidentenwahl betreffend die 18 monatige Militärdienstzeit der französischen Kammer Mitteilungen über eine angebliche militärische Ausbildung der bayerischen Schuppolizei gemacht. Indem er sich auf eben empfangene Berichte berief, hat er erklärt, die Angehörigen der „Polizeiwehr“ würden, um ihre militärische Ausbildung zu erhalten, gemeinsam mit der Reichswehr ausgebildet; die Regimenter, denen sie angegliedert würden, versorgten sie mit militärischer Ausrüstung, die sich in nichts von derjenigen der Reichswehr unterscheiden; die Münchener „Polizeiwehr“ habe eine St-Abteilung von drei Kompanien gebildet, die nach dem Regiment des 19. Jägerregiments in Kompanien ausgebildet werde; um die militärische Ausbildung zu verschleiern, habe man jener St-Abteilung einen privaten Charakter gegeben und sie „Lapona“ (von Landes-Polizei) genannt; die Angehörigen der Schuppolizei kämen an den Lehrgängen der Infanterieschule der Reichswehr teil; die in militärischen Spezialdienstzweigen ausgebildeten Polizeibeamten teilnahmen sich regelmäßig an den Übungen der Reichswehr; um die militärische Ausbildung auch derjenigen Polizeibeamten zu sichern, die in Orten ohne militärische Garnison untergebracht seien, finde von Zeit zu Zeit ein Austausch statt.

Dieser wird festgestellt:

Wie auch der Internationalen Militärkontrollkommission zweifellos bekannt sein muß, ist der Bericht, auf den der Ministerpräsident sich bei diesen Mitteilungen gestützt hat, in allen Einzelheiten von Anfang bis zum Ende erfunden. Wir würden geföhrt haben: es lagen, G. B. Man darf erwarten, daß die Kommission für die offizielle Richtschnur derer, die von der Verhezung dienenden Informationen aus offenbar ununterstützter und unkontrollierter Quelle Sorge tragen wird.



# Der große Befrug.

Unter dem Titel „Die großen Schicksale Europas“ bringen die „Journalist“ einen bemerkenswerten Aufsatz des englischen Historikers M. Raymond Beales, in dem der Verfasser seine Ansicht über den Verlauf des Krieges und über die Schuldfrage darlegt. Am Schluss des Aufsatzes heißt es:

Abgesehen aber von allen den territorialen Veränderungen, welche der Versailles Vertrag brachte, in manchen Beziehungen der größte und in vielen der grausamste aller der großen europäischen Friedensverträge seit den westfälischen Verträgen von 1648, blüht er aber wirtschaftliche und soziale Probleme, die ich hier nicht näher berühren kann. Ich muß nur feststellen, daß auf Deutschland allein so riesige Anforderungen gelegt sind, daß die Milliarden von 1918 im Vergleich damit verschwindend sind, obwohl an der Kriegsschuld Rußland und Österreich-Ungarn einen großen, vielleicht den hauptsächlichsten Anteil haben. Und das auf ein Volk, das seit 1914 bis 1917 gegen nationale Unterwerfung und nationalen Vorkriegsstand kämpfte und dem der Vertrag doch gemäß schon eine Welt abgefordert abgenommen hat. Das ist hoch Deutschland nicht nur viel unerschöpflicher europäisches Land gewonnen, sondern auch seine Kolonien, viel seiner Kohle, das meiste seines Eisens, alle seine großen Schiffe, die meisten seiner Ketten und dabei noch gewaltige sofortige Zahlungen in Geld und Ware. Und doch heißt es: „Wir kämpfen nicht gegen das deutsche Volk“ und „Die Zerstörung oder Zerschlagung Deutschlands oder des deutschen Volkes war nie ein Kriegsziel bei uns“. So sprach Lloyd George zu Anfang des Krieges und nahe seinem Ende (September 1914 und Januar 1918).

Wäre der Charakter des deutschen Volkes die einzige Ursache des Krieges gewesen, so wäre doch ein Friede, der einem so erregten Charakter trägt, allen den Einwänden ausgesetzt, die ich andeutete. Und es läge im Interesse der zivilisierten Welt, eine solche Bestrafung abzuwenden. Wenn aber die Verantwortlichkeit für den Weltkonflikt so verteilt ist, wie wir nun zu begreifen anfangen, wie steht es dann?

Fällt dann nicht selbst noch ein viel schärferes Licht auf den Versailles Vertrag? Wenn ein so ausgesprochen entmenschenbildendes amerikanischer Historiker wie Sidney Fay nach eingehender Prüfung des alten und neuen Beweismaterials zu dem Schluss kommen kann, daß Deutschland den Krieg nicht wollte, daß man bei einer Betrachtung der Ereignisse des Juliendes von 1914 „begreifen kann, daß die Deutschen zur Überzeugung kamen, der Krieg sei ihnen aufgezwungen worden“ und daß der deutsche Konsul in seinen letzten geschäftlichen Versuchen, den Frieden zu retten, keinen Erfolg hatte, teils wegen des unerschöpflichen Eigenstums von Rußland und Österreich, teils wegen der Macht der Umstände und der Schwäche seines eigenen Charakters, wie steht es dann?

In den zehn Jahren vor dem Kriege und mit immer zunehmender Energie gaben Paris und Petersburg weit mehr für Rüstungen aus, als Wien und Berlin. Das Mehr betrug 150 Millionen Pfund Sterling. Und ich kann nie vergessen, mit welchem Eifer meine russischen Freunde, selbst schon in den neunziger Jahren, nach einem Krieg mit Deutschland aussahen schienen. Das war unser nächster Feind, war ein Ausdruck, den sie oft auf den Lippen hatten, und sie waren unermüdet in der Vorbereitung, wie unermüdet die Vorbereitungen und wie gewiß die Ausführe eines solchen seien.

## Die sozialistische Offensive gegen den Achtstundentag.

Wir haben vor kurzem Neuherungen der bekannten Mehrheitssozialisten Kallisi und Lindemann gegen den Achtstundentag wieder. Jetzt erscheint auch Wolfgang Heine auf dem Kampfplatz. Es scheint System darin zu liegen, daß führende Sozialdemokraten sich gerade jetzt für die Mehrarbeit aussprechen, man kann von einer sozialdemokratischen Offensive gegen den Achtstundentag sprechen.

In Heft 5 der „Sozialistischen Monatshefte“ behandelt der frühere sozialdemokratische Minister W. Heine das Streikrecht der Arbeiter und im Anschluß daran den Achtstundentag, von dem er mit Recht sagt: „Dringend notwendig ist es, daß in der Arbeiterchaft Verständnis für die im wahren Sinne sozialistische Anschauung der Produktionssteigerung verbreitet wird. Vorläufig merkt man wenig davon. Denn als bekannt wurde, daß im Reichsministerium ein Entwurf ausgearbeitet wird, der die letzten blauen Arbeiterbereitschaft ohne Konzession und produktive Leistung nur teilweise auf die achtstündige Arbeitszeit anrechnen will, wurde das nicht etwa als ein sozialer Fortschritt im Interesse der gemeinwirtschaftlichen Produktion und des Staatsfiskus begrüßt, sondern als empörender Eingriff in ein „Grundrecht“ der Angestellten und Arbeiter mit Entschiedenheit bekämpft. Lesen diese merkwürdigen Sozialdemokraten, für die der soziale Charakter der Arbeitsleistung nichts anderes ist als eine Gelegenheit, die eigenen Forderungen nach mehr Ruhe für die „materiellsten“ Geschichtslehre Marxens eine Rechtfertigung heraus? In ähnlicher Weise äußerte sich der Sozialdemokrat Franz Kaufmänn in der „Hamburger Volkszeitung“. Aber gegen die Produktionssteigerung besteht in weiten sozialdemokratischen Kreisen eine ungeheure Abneigung, woran meistens die sogenannten Führer die Schuld tragen.

## Verliche Angelegenheiten.

### Rind und Osterfest.

G.H. Durch den Weltkrieg ist neben so vielem anderen auch eine Bewegung zum Stillstand gekommen, die wohl wieder ausgeführt werden wird, sobald die Sorgen des Augenblicks beschworen sein werden, nämlich die Frage der Festlegung des Osterfestes. Bekanntlich schwankt dieses Fest, von dem wiederum das Pfingstfest abhängig ist, zwischen dem 22. März und dem 25. April. Heuer fällt Osterfest auf den 18. und 27. April, also ziemlich spät. Das Osterdatum ist eng mit den Gezeiten des Mondes verknüpft. Auf dem Konzil von Nicäa im Jahre 325 wurde bestimmt, daß das Fest der Auferstehung Christi fünfzigsten an dem Sonntag gefeiert werden solle, der zunächst auf den Vollmond nach Eintritt der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche (21. März) folgt. Fällt der erste Frühlingsvollmond auf einen Sonntag, so wird das Osterfest am darauffolgenden Sonntag begangen. Das erklärt das Hin- und Herbewandern des Osterfestes über einen Spielraum von nahezu sechs Wochen. Vor dem Kriege haben sich gewerbliche Vereinigungen, Handelskammern und die zuständigen Regierungsstellen mit der Frage der Festlegung des Osterfestes eingehend befaßt, doch kam die für das öffentliche Leben so bedeutsame Frage damals nicht zur endgültigen Regelung. Die bringende notwendige Reform und mit ihr die Lösung der Osterfrage wird sich jedoch nicht mehr verschleppen lassen und in den nächsten Jahren zweifellos erfolgreich durchgeführt werden.

Der Beamtenbund und der Streik. Auf der Berliner Tagung des Deutschen Beamtenbundes ist am Freitagabend eine Entscheidung gefallen, die über den großen Mitgliederkreis des Beamtenbundes hinaus auch von höchster allgemeiner politischer Bedeutung ist. Durch eine Kompromisse des vor einigen Tagen zum ersten Mal stattfindenden der Eisenbahner-Belegschaftsvereinigungen, in der er die Bundesleitung angrieff, weil sie sich nicht hinter die streikenden Eisenbahner gestellt habe — das sei ein Vordrängen in den Rücken der Reichsgewerkschaft gewesen —, war der Beamtenbund gezwungen, in irgend einer Form sich über die Frage des Beamtenstreikrechtes zu entscheiden. Nach einer Programmrede des bisherigen Bundesvorsitzenden H. H. Jäger, der den Lohnstreik der Beamten grundsätzlich verwarf, nahmen alle dem Deutschen Beamtenbund angeschlossenen großen Verbände in programmatischen Erklärungen zum Beamtenstreik Stellung. Der scharfe Kampf zwischen den beiden Richtungen wurde ausgefochten bei der Neuwahl des Bundesvorsitzenden. Die Gegner des Lohnstreiks der Beamten und damit die Anhänger der bisherigen Beamtenpolitik des Bundes stellten H. Jäger wieder auf, während die Reichsgewerkschaft und die ihr nahe stehenden Verbände in Klein-Kreisler einen Gegenkandidaten aufstellten. H. Jäger erhielt 276 Stimmen, sein Gegner 140 Stimmen. Der wiederwählende Bundesvorsitzende hob hervor, daß die Wahl mehr als eine Personenfrage war; es war die Entscheidung über die Politik, die im Deutschen Beamtenbund weiterhin getrieben werden und die sich gründen soll auf Kraft und Bemühen. In der Nachmittags-Sitzung kam es zu wiederholten schweren Zusammenstößen, als die Vertreter einzelner Beamtengruppen zu den Erklärungen Jägers Stellung nahmen. Schließlich Heterfheit erregte der Sprecher des 15 000 Mitglieder umfassenden Landesverbandes Sachsen. Er erklärte es für unmöglich, für das vom bisherigen Bundesvorsitzenden H. Jäger aufgestellte Programm einzutreten, da es dem Aktionsprogramm Jägers nicht entspreche. Sonst aber billige er die Erklärungen Jägers. Er könne sich also weder für noch gegen H. Jäger erklären. Dagegen gab Reichardt, der Sprecher Badens, Hessens, Württembergs, Bayerns, Thüringens und Westfalens die Erklärung ab, daß seine Verbände in der Politik Jägers und Scharf-Schwerbts eine Gefahr nicht nur für das Berufsamtentum, sondern auch für das ganze deutsche Volk sehen. Bei der Neuwahl des Bundesvorsitzenden enthielten sich 20 sächsische Delegierte der Stimme. Unter großem Beifall des Bundeskongresses fand eine von der Bundesleitung einberufene Entscheidungssitzung statt, in der es heißt: „Der dritte Bundeskongress des Deutschen Beamtenbundes erhebt entschieden Einspruch gegen die in den letzten Wochen satzungsgemäß getretenen wucherlichen Preiserhöhungen auf allen Gebieten. Angesichts der neuesten unerfüllbaren Reparationsforderungen muß diese geradezu promissorische Ausübung der Rottfärbung der wirtschaftlich schwachen Arbeitnehmer- und Verbraucherschichten durch die eigenen Volksgenossen als ganz besonders verwerflich bezeichnet werden. Insbesondere fordert der Bundeskongress im Sinne der vom Bundesverband der Reichsregierung vorgelegten Anträge: Beibehaltung und Ausbau des Umlageverfahrens für Getreide, Einführung des Umlageverfahrens für Karotten der Ernte 1922 sowie höhere Bezüge der organisierten Beamtenchaft zu der Vorbereitung und Durchführung wirtschaftspolitischer Maßnahmen neben den übrigen Arbeitnehmer- und Verbrauchervereinigungen.“

Die Internationale Studentenkonferenz in Leipzig wurde am Sonnabend in der Universität eröffnet. Etwa 80 Delegierte, darunter die Vertreter Englands, Chinas, Bulgariens, Dänemarks, der Schweiz, Ungarns und zahlreicher anderer Staaten mit Ausnahme Frankreichs und Belgiens hatten sich eingefunden. Außerdem waren viele Gäste und Vertreter der Reichsregierung, der sächsischen Regierung und der akademischen Behörden erschienen. Dr. Zimmermann erklärte, die Konferenz solle sich fernhalten von aller Politik und nur der Arbeit gewidmet sein. Er skizzierte kurz das Programm der Konferenz, dessen wesentliche Punkte die internationale Zusammenarbeit, das russische Problem, und die Gründung eines Sonnentiums für tuberkulöse Studenten in der Schweiz sind. Geh. Hofrat Prof. Dr. Heine sagte aus, daß eine abstrakte Macht wie die Wissenschaft allein die Welt nicht verdrängen könne, es komme auf die Menschen, namentlich die jungen, an, und hierfür sei das Studentenamt, wie es diese Konferenz beabsichtigt, überaus wichtig. Reichsminister Dr. Koserer führte etwa aus: Aus dieser Beratung kann mehr für die Zukunft Europas herauskommen, als aus Konferenzen hoher Würdenträger, wie jetzt in Genäa eine stattfindet. Die Konferenz von Genäa ist entstanden aus dem Gedanken, daß es wirtschaftlich nicht so weitergehen kann. Ihre Konferenz entspringt dem Gedanken, daß es mit dem geistigen Leben Europas so nicht weitergehen kann. In Genäa tagt eine ältere Generation, belastet mit einem Erbe von Vorurteilen und Dogmen; wir tragen das Erbe leichter, weil wir jünger sind. Geheimrat Koserer begrüßte im Namen der Unterrichtsverwaltung des Freistaates Sachsen die Erschienenen. Am Namen der ausländischen Delegierten dankten Dr. Vincent Wagner-Dänemark und Dr. Gortz-Norwegen. Am Nachmittag fand ein Vortrag von Dr. Schilling-Polens über das russische Problem statt. Die Konferenz nahm folgende Entscheidung an: Die Teilnehmer an der Leipziger Internationalen Studentenkonferenz halten es für ihre Pflicht, den in Genäa vor sich befindlichen russischen Studenten mit allen Kräften zu helfen. Sie sind bereit, dabei Hand in Hand zu arbeiten. Weiter den Weg der Zusammenarbeit werden die Organisationen unmittelbar mit einander verhandeln.

Der Landesauschuss des sächsischen Handwerks hielt in Dresden seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Bundesrat Weber gab einen Überblick über den gedruckten vorliegenden Tätigkeitsbericht. Der Landesauschuss stellt das Kartell der Landesfachverbände dar und hat die Aufgabe, diese Verbände im Verlaufe ihrer Aufgaben zu unterstützen und nötigenfalls ihre Wünsche mit der Kraft des sächsischen Gesamthandwerks zu vertreten. Weiter hat er die Aufgabe, für einen Ausgleich der rein sachlichen Interessen Sorge zu tragen, gleichartige Gewerbe zur Vertretung gemeinsamer Interessen zu Gewerbegruppen zusammenzufassen und die berufständliche Gemeinschaftsarbeit des sächsischen Gesamthandwerks zu gewährleisten. Aus dem Tätigkeitsberichte geht hervor, wie er diese Ziele auf organisatorischem, fachberuflichem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete verfolgt hat. Dem Landesauschuss gehören 33 Landesfachverbände an, außerdem noch eine Anzahl von Fachvereinigungen, für die zurzeit noch keine Landesfachverbände bestehen. Der Ausbau der Bezirksauschüsse hat ebenfalls bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Der Landesauschuss wandte sich u. a. gegen die Abwägungsmittel im Pächtergewerbe, gegen die Reichsabrechnungsgewerbe, gegen Sozialversicherungs- und Regierbedürfnisse im Baugewerbe usw. Mit Genäatagung heißt der Bericht fest, daß der Gedanke der sachlichen und berufständlichen Selbstverwaltung markiert. Das sächsische Handwerk hat das Vertrauen zu sich selbst wiedergewonnen und ist allenthalben bemüht, sich den Anforderungen der modernen Wirtschaft anzupassen, andererseits aber auch entgegenzuwirken, wo seine verdrängten Rechte und die Grundlagen seiner Wirtschaftlichkeit und seiner sachlichen Tätigkeit zu erhalten. Noch gilt es aber, die dazu notwendigen Voraussetzungen,

nämlich den Zusammenhalt in Fachvereinigungen und Gewerbeverbänden und deren korrespondierende Verbindung, wiederherzustellen. — Es wurden zwei Entschlüsse einstimmig angenommen. In der ersten wird scharf Einspruch dagegen erhoben, daß die sächsische Regierung das Besetzungsamt Dresden mit seinen wertvollen Anlagen, Maschinen und Rohstoffen in einseitiger und parteipolitischer Weise an die Zentralfachvereinigungen Deutscher Konsumvereine in Hamburg zu verkaufen beabsichtigt. Damit würde das Reichsbesetzungsamt einem Unternehmen überlassen, das bewußt das Amt in einer das Handwerk und Gewerbe schädlichen Weise vermerzen würde. Landtag und Regierung werden ersucht, erneut und unermüdetlich für eine Beteiligung aller Gewerbestände an dem Reichsbesetzungsamt einzutreten. In der zweiten Entscheidung heißt es: Die Verammlung hat von den neuen steuerlichen Summungen der Reparationskommission der Feindbundesstaaten Kenntnis genommen und erklärt, daß das sächsische Handwerk nicht in der Lage sei, weitere Steuerlasten auf sich zu nehmen. Es leidet unter den Steuerlasten bereits außerordentlich. Wir vermehren uns aber auch gegen die neuerliche Einführung von fiktiven Sozialsteuern, die in proportionalen Abgaben von der geschätzten Lohnsumme bestehen und erwarten vom Finanzministerium, daß es diese nicht genehmigt, vielmehr die Gemeinden anhält, sparsamer bei der Verwendung öffentlicher Mittel umzugehen. Ganz besonders hart trifft das Handwerk die zurzeit einseitige zu weitgehende Erhöhung von Steuern, wie der Einkommensteuer für das Jahr 1920 und 1921, der Umsatzsteuer, der Gewerbesteuer und anderer. Die jetzt erst ohne das Verschulden des Handwerks erfolgende Erhöhung der Steuern greift vielfach vernichtend in das Betriebskapital ein, so daß bei einmaliger Zahlung aller Steuern die Weiterführung des Betriebs unmöglich wird. Wir erwarten daher, daß die Finanzbehörden weitestgehende Rücksicht auf die unbilligen Härten nehmen und von dem Recht der Erhebung bzw. Ratengahlung Gebrauch machen. Ganz besonders vermehren wir uns gegen die ungerechtfertigt hohe Veranlagung zur Einkommensteuer durch einzelne Finanzämter. Das Handwerk kann erwarten, daß seine Angaben glaubhaft gemacht wird, vor allem dann, wenn sie durch eine ordnungsmäßige Buchführung belegt werden. Ganz besonders fordern wir die alsbaldige Revision bzw. Aufhebung der Luxussteuer, die mit der Zeit den Ruf des kunstgewerblichen Handwerks herabzuführen wird.

Falsche Gerüchte über Getreidekäufe. Verheißentlich wurde auch in Sachsen das Gerücht verbreitet, daß von Händlern schon jetzt das Getreide der Ernte von 1922 zu unerschwinglichen Preisen aufgekauft würde. Die sächsische Regierung hat eingehende Untersuchungen hierüber angestellt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß an den Gerüchten kein wahres Wort ist. Es hat also den Anschein, als ob von irgendwem Seite geistlich versucht würde, die Gemüter damit zu beunruhigen.

Der Saatensand. Die ersten Saatenlandsberichte des sächsischen Statistischen Landesamtes über den Stand der Winterweizen, da die Felder bei Abgang des Berichts noch mit Schnee bedeckt waren. Einige warme Tage im März hatten die Vegetation schon etwas herausgelockert, das Erdreich so abgetrocknet, daß vereinzelt mit den Bearbeitungsbearbeitungen begonnen werden konnte. Starke Schneefälle in den letzten Wochen haben leider das Bild wesentlich verändert. Der Winterweizen und die Wintergerste haben unter Auswinterung stark gelitten und ein größerer Teil der Weizen- und Gerstenfelder muß umgebrochen und neu bestellt werden. Das gleiche gilt vom Raps, der z. T. im Herbst zu üppig bestanden war und unter dem Schnee gefaßt ist. Auch die spät gesäten Roggenweizen haben unter den Fröhen im November und Dezember etwas gelitten. Dem Ales haben Mäuse und Frost geschadet. Trotz des langanhaltenden Winters sind die Mäuse noch nicht ganz verschwunden. Von den Saatenberichterstattern haben 16 den Stand des Winterweizens als gut, 19 als gut bis mittel, 141 als mittel bis gering und 49 als gering bis sehr gering beurteilt. Beim Winterroggen stellt sich das Verhältnis wie 71:56:98:3, bei Wintergerste wie 20:28:110:24, beim Raps wie 20:14:68:23 und beim Ales wie 60:43:98:27.

Aussicht auf Frühlingwetter. Das für die Jahreszeit sehr rauhe und unfreundliche Rückseitenwetter dauerte noch einen kurzen Unterbruch auch während der letzten acht Tage fort. Sowohl die Nachtfröste wie die Schneefälle waren noch häufig und weit verbreitet. Es scheint aber, daß die atlantischen Wirbel nunmehr wieder weiter nach Norden vordringen und demgemäß auch wieder bei ihrem Zuge durch Europa eine nördlicher gerichtete Bahn einschlagen werden, so daß Mitteleuropa auf der warmen Südseite der Minima bleibt. Sollte sich tatsächlich ein südliches Luftgefälle über unserem Erdteil einstellen, so wird für eine Erwärmung nun nicht mehr lange auf sich warten lassen, und es besteht demgemäß Aussicht auf vorwiegend heiteres, trockenes und frühlinghaft warmes Wetter.

Anrechnung von Krankengeld auf die Rente. Die Behandlung auf Kosten des Reiches kann einer nicht krankenversicherungsfähigen Heeresangehörigen vom Versorgungsamt auch dann gewährt werden, wenn glaubhaft dargetan ist, daß die Gesundheitsfürsorge, die eine ärztliche Behandlung notwendig macht, auf eine bisher noch nicht anerkannte Dienstbeschädigung zurückzuführen ist. Während dieser ärztlichen Behandlung, die nur befristet zu genehmigen ist, kann das Versorgungsamt ein Krankengeld zubilligen. Wird dann später dem Beschädigten eine Rente zuerkannt, so wird bei der erstmaligen Auszahlung der Rentengebühre nur der Teil des Krankengeldes in Anrechnung gebracht, der bei einer Zusammenrechnung von Rente und Krankengeld den Betrag der Vorkasse nicht übersteigt, Orts- und Teuerungszulage übersteigt. Müssen jedoch zu diesem Ausweis teilweise laufende Rentengebühre herangezogen werden, so darf der Mehrbetrag in Ausgabe bleiben.

Tagesausweise im kleinen Grenzverkehr. Dem Ministerium des Innern ist bekannt geworden, daß die sächsischen Tagesausweise jetzt von einer Anzahl tschecho-slowakischer Grenzbehörden für den Grenzübertritt im kleinen Grenzverkehr wieder anerkannt werden. Im Interesse des Ausflugsverkehrs hat sich daher das Ministerium damit einverstanden erklärt, daß in den Bezirken, in deren Grenzbezirken die tschecho-slowakischen staatlichen und unteren Verwaltungsbehörden zur Anerkennung der Tagesausweise bereit sind, von jetzt an solche für den kleinen Grenzverkehr wieder ausgestellt werden. Die sächsischen Behörden sind entsprechend angewiesen worden.

Ende des Polzarbeiterstreiks. Der Ausbruch der sächsischen Holzindustrie, der vor einigen Tagen an verschiedenen Orten wegen Lohnstreikigkeiten ausgebrochen war, kann als beendet gelten. Man einigte sich auf eine Zulage von 3,75 Mk. die Stunde. Die Arbeit soll am heutigen Montag überall wieder aufgenommen werden.

Aus 10. April. Zu dem Preis schreiben des Stenographenvereins „Obersberg“ am 2. April hatten sich 80 Teilnehmer gemeldet. Das Ergebnis war folgendes: 230 Silber: Maria Jenner, Aus. Elfe Paul, Peterfeld, 200 Silber: Otto Noth, Aus. 160 Silber: Friedel Wagner, Herbert Paul, Hans Dietel, Aus. 140 Silber: Fritz Wänzel, Erna Grabner, Waldemar Schädlich, Aus. Georg Reiner, Thum, 120 Silber: Otto Weigel, Elise Lorenz, Hermann Jenner, Friedel Lorenz, Karl Schädlich, Albert Lederer, Alie Franke, Ernst Richter, Hanni Sumpf, Kurt Durs, Aus. Erhardt Anleisch, Riebeck, Schlemm, 100 Silber: Hildegard Dörfl, Marianne Schreiber, Hertha Hlegel, Erna Heide, Leni Jungcrwitz, Dorothea Lang, Gertrud Tänyer, Hildegard Seidel, Helene Schulz, Hildegard Richter, Johanna

## Der Erzgebirgische Volksfreund

Ist seit 75 Jahren das Familienblatt des oberen Erzgebirges. Wollen Sie Ihre Familienereignisse in den weitesten Kreisen bekannt machen, dann bedienen Sie sich hierzu des Erzgebirgischen Volksfreunds.

## Verlobungsanzeigen sowie Vergnügungsanzeigen für die Osternummer

Im Erzgebirgischen Volksfreunde werden bis Mittwoch, den 12. April zur Annahme in unseren Hauptgeschäftsstellen erbeten; weitere Anzeigen bis spätestens Donnerstag.

Die Internationale Studentenkonferenz in Leipzig wurde am Sonnabend in der Universität eröffnet. Etwa 80 Delegierte, darunter die Vertreter Englands, Chinas, Bulgariens, Dänemarks, der Schweiz, Ungarns und zahlreicher anderer Staaten mit Ausnahme Frankreichs und Belgiens hatten sich eingefunden. Außerdem waren viele Gäste und Vertreter der Reichsregierung, der sächsischen Regierung und der akademischen Behörden erschienen. Dr. Zimmermann erklärte, die Konferenz solle sich fernhalten von aller Politik und nur der Arbeit gewidmet sein. Er skizzierte kurz das Programm der Konferenz, dessen wesentliche Punkte die internationale Zusammenarbeit, das russische Problem, und die Gründung eines Sonnentiums für tuberkulöse Studenten in der Schweiz sind. Geh. Hofrat Prof. Dr. Heine sagte aus, daß eine abstrakte Macht wie die Wissenschaft allein die Welt nicht verdrängen könne, es komme auf die Menschen, namentlich die jungen, an, und hierfür sei das Studentenamt, wie es diese Konferenz beabsichtigt, überaus wichtig. Reichsminister Dr. Koserer führte etwa aus: Aus dieser Beratung kann mehr für die Zukunft Europas herauskommen, als aus Konferenzen hoher Würdenträger, wie jetzt in Genäa eine stattfindet. Die Konferenz von Genäa ist entstanden aus dem Gedanken, daß es wirtschaftlich nicht so weitergehen kann. Ihre Konferenz entspringt dem Gedanken, daß es mit dem geistigen Leben Europas so nicht weitergehen kann. In Genäa tagt eine ältere Generation, belastet mit einem Erbe von Vorurteilen und Dogmen; wir tragen das Erbe leichter, weil wir jünger sind. Geheimrat Koserer begrüßte im Namen der Unterrichtsverwaltung des Freistaates Sachsen die Erschienenen. Am Namen der ausländischen Delegierten dankten Dr. Vincent Wagner-Dänemark und Dr. Gortz-Norwegen. Am Nachmittag fand ein Vortrag von Dr. Schilling-Polens über das russische Problem statt. Die Konferenz nahm folgende Entscheidung an: Die Teilnehmer an der Leipziger Internationalen Studentenkonferenz halten es für ihre Pflicht, den in Genäa vor sich befindlichen russischen Studenten mit allen Kräften zu helfen. Sie sind bereit, dabei Hand in Hand zu arbeiten. Weiter den Weg der Zusammenarbeit werden die Organisationen unmittelbar mit einander verhandeln.

Der Landesauschuss des sächsischen Handwerks hielt in Dresden seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Bundesrat Weber gab einen Überblick über den gedruckten vorliegenden Tätigkeitsbericht. Der Landesauschuss stellt das Kartell der Landesfachverbände dar und hat die Aufgabe, diese Verbände im Verlaufe ihrer Aufgaben zu unterstützen und nötigenfalls ihre Wünsche mit der Kraft des sächsischen Gesamthandwerks zu vertreten. Weiter hat er die Aufgabe, für einen Ausgleich der rein sachlichen Interessen Sorge zu tragen, gleichartige Gewerbe zur Vertretung gemeinsamer Interessen zu Gewerbegruppen zusammenzufassen und die berufständliche Gemeinschaftsarbeit des sächsischen Gesamthandwerks zu gewährleisten. Aus dem Tätigkeitsberichte geht hervor, wie er diese Ziele auf organisatorischem, fachberuflichem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete verfolgt hat. Dem Landesauschuss gehören 33 Landesfachverbände an, außerdem noch eine Anzahl von Fachvereinigungen, für die zurzeit noch keine Landesfachverbände bestehen. Der Ausbau der Bezirksauschüsse hat ebenfalls bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Der Landesauschuss wandte sich u. a. gegen die Abwägungsmittel im Pächtergewerbe, gegen die Reichsabrechnungsgewerbe, gegen Sozialversicherungs- und Regierbedürfnisse im Baugewerbe usw. Mit Genäatagung heißt der Bericht fest, daß der Gedanke der sachlichen und berufständlichen Selbstverwaltung markiert. Das sächsische Handwerk hat das Vertrauen zu sich selbst wiedergewonnen und ist allenthalben bemüht, sich den Anforderungen der modernen Wirtschaft anzupassen, andererseits aber auch entgegenzuwirken, wo seine verdrängten Rechte und die Grundlagen seiner Wirtschaftlichkeit und seiner sachlichen Tätigkeit zu erhalten. Noch gilt es aber, die dazu notwendigen Voraussetzungen,







# Teller & Co., Schwarzenberg, Sa.

Fernruf Nr. 563 und 780

liefern ab Lager bzw. Werk:

Aluminium-  
Messing-  
Zink- und  
Weiß-

## Bleche

aller Art.

Tiefenanz-  
Schwartz-  
Stücke- und  
Ausschlag-

# Teller & Co., Schwarzenberg, Sa.

Fernruf Nr. 563 und 780

kaufen:

## Altmaterialien

Elektromotoren  
in geschlossenen  
Ladungen

### Oratorien-Aufführung

in der Nicolai-Kirche zu Aue  
am Karfreitag Abend 7,3 Uhr.

Jesus I. Teil:

Aus dem Leben Jesu.

Für Einzelstimmen, Chor, Orchester und Orgel  
komponiert von Paul Gläser.  
Eintrittspreise: Altarplatz 15 Mk., Emporen  
12 Mk., Schiff 6 Mk., einschließlich Kartensteuer.  
Vorverkauf in den Zigarrengesch. von Lorenz  
u. Mäster, sow. in d. Pfarramtsgeschäftszimmer.

### Vielspiel-Theater Schneeberg

Markt Markt

Dienstag Anfang 7 Uhr Mittwoch

Der große Raubtierentfaltungskim in 5 Akten

## Der Herr der Bestien

In der Hauptrolle: Carl de Vogt.

Spannend! Spannend!

## Die Perlenkette.

Vielspiel in 2 Akten.

Büchlein laden ein Vielspiele Schneeberg.

### Vöhring.

Schellfisch

frisch eingetroffen  
20. Seelbach.

Linien  
Erbsen

Bohnen

Saferflocken

Zuftermehl

empfehlen laufend

Edwin Aug. Gers. A.

Tel. 1462.

Dienstag zum Markttag in Vöhring und Mittwoch

in Aue empfehle:

eine gr. Sendung Schellfisch, Cablian, Lachs,

Nel. Bücklinge, Zitronen, Apfelsinen etc. Meiser, Aue

### Zum Wochenmarkt:

Dienstag in Vöhring u.  
Mittwoch in Schneeberg

empfehle

prima Gefrier-Schweinefleisch,

siehe und noch verschied. mehr zu billigen Preisen.

Koch, Schwarlau.



### HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

## AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und

ausländische Häfen. — Hervorragende

III. Klasse mit Speise- u. Raucherabteil.

Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Druckzettel durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter

Albin Röbner, Aue i. Erzgeb.

Wettinerstraße 33.

Fernruf 128.



### Haar-Krankheiten,

## -Ausfall

besiegt durch Bestrahlungen

mit Höhengsonne

Haarpflege-Haus Schubert, Aue,

Ernst Papststraße 4. Fernruf 226

... und Ostern in das ...

### Zentral-Theater

Lößnitz

Lichtspiele in höchst. Vollendung

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich die Alleinvertretung

des Bier- und Weinhauses

### Josef Singer in Chemnitz (Meistereck)

für das Erzgebirge übernommen habe.

HB. Münchener Hofbräu HB.

Wicküler Pilsner,

seit einem halben Jahrhundert das führende Pilsner Deutschlands.

Spezialität: 21er Pfalzweine.

Mit dem Bestreben, meine Kundschaft nur gut und preiswert

zu bedienen, zeichne

hochachtend

Martin Bauer, Aue i. Erzgeb.

— Telefon 124. —

## 100

Anfragen auf

30

fache Umsatz-

Steigerung durch

Insertion im

Maschinenmarkt.

1

Versuchs-Insertat im

Maschinenmarkt.

80

Prozent aller

Anfragen zurück-

zuführen auf den

Maschinenmarkt.

Tausende ähnlicher Briefe von Inserenten

bestätigen die außerordentliche Werbekraft des

„Maschinenmarkt“

Tagl. Anzeiger für Deutschlands Industrie.

Durchgreifende Verbreitung im Wechselverwand am

400 000

Fach-Interessenten.

Verlangen Sie unverbindliches Angebot durch anhäng. Abschnit.

An den Maschinenmarkt, Abt. 11 Pöck-Str. (Tür.)

Senden Sie Probe-Nr. nebst Anzeiger-Bedingungen an

Firma \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Geschäftszweig \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

### Konkursversteigerung.

Die zur Konkursmasse des Zigarrenhändlers Carl Oberländer, hier,

gehörigen Bestände an:

## Zigarren, Zigaretten, Tabaken, Schnäpfeifen usw.

kommen

Dienstag, den 11. April 1922 und folgende Tage

zu herabgesetzten Preisen gegen Barzahlung im Verkaufshaus Oberländers zum

Verkauf.

Schneeberg, den 10. April 1922.

Der Konkursverwalter.

Ernd. Denker.

### Münzenjammler

wird zur Schöpfung einiger feinerer Münzen

geben. Angebote unter „A. 763“ an die

Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Größere Posten

### Gaskocher

(2 Kammer), sowie

### elektr. Bügeleisen

eingetroffen und gibt zu billigen Preisen ab

Paul Ritter, Aue, Wellnerstr. 23.

### PRÄPARIERTE

## OELFARBEN.

Farben,

Lacke,

Pinsel,

Zement

offert billigst

Greif-Dragerie

E. O. Mehlhorn jr.

Schneeberg.

Tel. 215.

### Opjflustblowen!

Rasche Hilfe! Doppelse Hilfe!

Jeder Geschlechtskrankheit verleihe im ureigenen

Interesse ausführliche Broschüre über

Marinellaarzt Dr. Dammanns Heilmittel gegen

Herpes- und Syphilis (Haut) und venereale, gegen

Syphilis, auch ohne Disziplinierung, ohne S-Verfahren,

Quecksilber und sonstige Giftstoffe, unentgeltliche An-

wendung, keine Berufsberatung, Mannschonung,

sexuelle Neurosen bis in jedem Alter u. bei jeder

Krankheitsdauer! Wirklich, schnelle Heilung, be-

quem, Anwendung, Zusendung Anweisung ohne

jede Verpflichtung in persönl. Brief ohne Anzeiger-

geb. 4 Mk. (auch Marken) i. Doppelbrief-Form, d.

Dr. med. H. Seemann G.m.b.H. Sommerfeld

(Bez. Frankfurt) Lange Jahre bewährt, Tausende

Freundl. Dankschreiben. Verschiedene Untersuchungen

Bericht Dr. Dammann'schen Heilmitteln:

Berlin, Postamtstr. 123 a, 9-12. 4-7. Sonnt. 10-12.

Breslau, Gröbenstr. 41, 9-11, 3-6. Sonntags

10-12. (Mittwoch keine Sprechstunden)

München, Theresenstr. 5, 10-11, 4-6. Sonnt. 10-12.

Zusatz: der Broschüre erfolgt nur ab Sommerfeld.

Leiden genau angeben!

### Emil Drechsler

Spez.-Hdl. f. Munt. all. Art

Elbenstock

Crottenestraße 15

### Bruchkranke

können auch oh. Operation

und Berufsstörung geheilt

werden. Nächste Sprechst.

in Zwickau, Hotel Merkur.

Bahnhofstr. 58, am 14. April

1922, von 9-1 Uhr.

Dr. med. Jacobs, Arzt,

Spezialist für Bruchleiden.

Berlin W. 50, Rankstr. 33.

Bisher Dr. Laabs.)



Gummi-Waren

und allgemeine

Krankenpflege-

Artikel

am besten u. billigsten

Paul Winter, Aue,

nur Goethestr. 3,

am Stadthaus.

### Gummi- und Metall-

Reischaße, Tür- und Fir-

menbilder in Emalle.

Reißing, Zelluloid u. Glas

liefer preiswert! Auri

Steinmüller, Schneeberg!

!! Sommerproben!

Ein einfaches wunderbares

Mittel teile ich gern jedem

kollekt. mit. Fr. M. Poloni

Hannover L. 345,

Schlesisch 106.

### Epilepsie-

(Fallsucht, Krämpfe)

Leiden, auch solche

die alles umsonst an-

gewandt, verli. kostenlos

belehrende Broschüre

Adler-Apotheke

Sommerfeld 10 N.L.

### Wacholder-Beerensaft

naturrein, mit Zucker gesüßt

Thalsia Paul Winter, Aue

nur Goethestraße 3, am Stadthaus.



Sühneraugen werden Sie

sicher los durch

Sühneraugen-Beobacht.

Bornhaut u. d. Fußhülle befallig

Lebewohl-Ballen-Scheiben.

Kein Verwischen, kein Festkleben am

Strumpf. In Drogerien und Apotheken.

Broschüre 6.- Mk.

Johannes Diekmann, Reußbüchel.

### Klavier oder Harmonium

zu kaufen gesucht. Angebote unter

„B. 4464“ an die Geschäftsstelle

dieses Blattes in Schwarzenberg.

### Serfilabfall-Berwertung

Schneeberg-Neußädte!

Sortier-Anstalt

Hartensteiner Straße 36 b

(Stahl-Schuppen)

Abt.: W. Gerhardt

kauft zu hohen Preisen:

Woll- und Baumwoll-Abfälle,

Spezialität: Neue Wäsche-Abschnitte,

Alt-Papier, alle Sorten,

unter Garantie des sofortigen Entkommens.

nene und alle Säcke,

Gläschen aller Art.

Bändler erhalten Extra-Preise.

### Der große Sichel

und der kleine Pickel

machen den Damen viel Sorge, aber sie können schnell

und gründlich beseitigt werden durch Vollkommenheit

mit Gelb- und Rötung. Bitte, Mundstücke, jugendliche

Behandlung, zögern, lassen Sie sich die gelblich-rot-

braune Gelb- und Rötung-Randstriche, überall er-

### Buchhalter,

superfällige, tüchtige Kraft, in dauernde

Stellung nach Schwarzenberg gesucht. An-

gebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der

Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrits-

termins unter „B. 4465“ an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes in Schwarzenberg. —

### Kraftwagen-Führer

für 3 Tonnen-Vollkraftwagen zum baldigen Antritt

gesucht. Angebote erbitet Hermann Rier, Peterfeld.

Suverlässige

### Horizontal-Bohrer

## und Hobler

sucht bei dauernder Beschäft



Verliche Angelegenheiten.

Das Verfahren bei einem Volksentscheid.

Nach den über Volksabgeordneten und Volksentscheid erlassenen besonderen Gesetzen ist der Gang dieses Verfahrens folgender:

Die Regierung muß nach dem Artikel 86 der Verfassung das Volksbegehren zulassen, wenn ein Sechstel der Stimmberechtigten der letzten Landtagswahlen ein Gesetz begehren. Der Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens muß an das Gesamtministerium gerichtet werden und die Unterschrift von 1000 Stimmberechtigten haben.

Wenn das Oberverwaltungsgericht die Zuständigkeit bejaht hat, muß das Gesamtministerium den Antrag veröffentlicht und Beginn und Ende der Abstimmungsfrist festlegen. Die Abstimmung selbst hat frühestens zwei Wochen und spätestens einen Monat nach der Veröffentlichung, der Zulassung zu beginnen.

Am 14. November 1920, also der letzten Landtagswahl in Sachsen, waren 246 642 Personen wahlberechtigt. Infolgedessen müßten beim Volksbegehren mindestens 300 000 Wähler sich im obengenannten Sinne erklären.

Zu einem Volksentscheid, bei dem über die gestellten Fragen nur mit „Ja“ oder „Nein“ abgestimmt wird, ist nach der Verfassung (§ 88) die Beteiligung der Hälfte der Stimmberechtigten und die Mehrheit der Abstimmenden erforderlich.

Zur Bischofswahl. Der sechste erste Geistliche unserer Landeskirche, Oberprediger D. Wibelius tritt am 1. Juli in den Ruhestand. Es haben deshalb innerhalb des einflussreichen Kirchenregiments, des Landeskonfistoriums und des Synodalausschusses, sowie der Vertreter der Synodalgruppen Besprechungen über den Nachfolger und die Wahl stattgefunden.

Die Osterwoche war in früheren Jahrhunderten viel mehr die „Stille Woche“ als jetzt. Früher ruhte während der ganzen acht Tage jegliche Werkarbeit, sie war sogar direkt verboten.

Gebrüder Westenhald.

Roman von Pola Stein.

(30. Fortsetzung.)

Als Manfred Westenhald die Tür zu Dorotheas Zimmer öffnete, hob sie den blonden Kopf von dem Blicke, den sie gerade las. Sie wandte ihm ihr schönes, ernstes Antlitz zu und nickte freudig.

„Guten Morgen, Manfred.“

Er ließ sich nach kurzem Gruß ihr gegenüber nieder. Und sie las in seinen beweglichen Zügen, daß er verärgert war.

„Es ist schrecklich mit Mutter,“ brach er aus, „diese ewige Bevormundung, diese ewige Nörgelei an allem, was meine Frau tut und treibt.“

„So verbiete die doch die Bevormundung,“ meinte Dorothea gelassen. Sie konnte diesen ewigen Szenen zwischen Frau Karoline und ihrer jungen Schwiegertochter keine große Wichtigkeit mehr beimessen, aber Manfred, der zwischen den beiden Frauen stand und stets Partei nehmen sollte, glaubte manchmal, daß sie es waren, die ihn nie zum Glückseligen, nie zur Ruhe kommen ließen.

„Ich kann Mutter doch nichts verbieten,“ meinte er, „ich habe doch Rücksicht zu nehmen auf sie, bin ihr Meßpelt schuldig.“

Er war zu weich, zu wenig Mann seiner Frau gegenüber, zu wenig imponierend in seiner ganzen Art. Einem wirklich energiegelassen Manne, einem Herrenmenschen, hätte auch wohl die eigene Mutter mehr Zurückhaltung gegenüber geübt. Dorothea dachte es, während sie fragte:

„Was hat es denn nun wieder gegeben?“

„Mutter findet es so furchtbar unpassend, daß Inez vormittags ausreitet. In Gesellschaft von Herren reitet. Findest du das auch so schlimm, Thea?“

„Sie lächelt. Wenn es die recht ist, Manfred? Wenn du deiner Frau Herrentreue zum Necken erlaubst, was soll ich denn daran finden?“

„Mutter findet eben alles unpassend, was Inez tut. Nun

vielerorts auch Sonntag, wie heute noch. Der Haupttag der Oster- oder Karwoche ist für die Protestanten der Freitag; ihnen ist der Karfreitag der größte und stille Feiertag im Jahr, an dem mancherorts selbst der Klang der Glocken, die Löhne der Orgel verstummen und der Schmutz an Kangel und Altar denkbar vereinfacht wird. Bei den Katholiken gilt der Karfreitag nur als halber Feiertag, an dem weder Werkstatt noch Landarbeit zu ruhen braucht. Den Schluß macht der Sonnabend, der eigentlich der stille Sonnabend heißt, aber selbst bei den Protestanten eine übergroße Fülle von Arbeit bringt. Will es doch, sich auf das Osterfest vorzubereiten. Da hat die Hausfrau mehr als sonst zu tun, blyblant soll die Wohnung sein. Bald sind die Tage vorüber und die Ostergloden klingen jubelnd ins Land.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 10.—16. d. Mts. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 Mark für ein Spanngulmarstück, 600 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

Erhöhung des Schulgeldes an den staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten. Der gekaufene Geldwert, die ständig wachsenden Ausgaben des Staates für die höheren Lehranstalten und die ungünstige Finanzlage des Landes haben das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts veranlaßt, das Schulgeld für die Schüler und Schülerinnen der vorgenannten höheren Lehranstalten, einschließlich der Schüler und Schülerinnen der jetzt in der Entwicklung befindlichen deutschen Oberschulen und Aufbauschulen vom 1. April ab auf 600 Mark jährlich festzusetzen. Der erhöhte Satz ist auch von den Gastschülern und Gastschülerinnen zu entrichten. Für Einzelschüler haben diese vierteljährlich für jede Wochenstunde 10 Mark zu bezahlen, jedoch insgesamt nicht mehr als 150 Mark vierteljährlich. Reichsausländer haben jährlich 3000 Mark Schulgeld zu entrichten. Für Einzelschüler bei Gastschülern, die Reichsausländer sind, erhöht sich der Betrag von 20 Mark vierteljährlich für die Wochenstunde auf 50 Mark, jedoch insgesamt nicht mehr als 750 Mark vierteljährlich. Die Aufnahmegebühren werden vom 1. Juli 1922 ab auf 50 Mark, die Abgangsgelder, wenn der Schüler die Anstalt mit dem Reisezeugnis verläßt, ebenfalls auf 50 Mark und wenn er sie ohne Reisezeugnis verläßt, auf 30 Mark erhöht. Reichsausländer haben entsprechend 250 Mark und 150 Mark zu entrichten.

Eisenbahnsektkarten. Wie von unterrichteter Stelle verlautet, beabsichtigt die Reichseisenbahnverwaltung Sektarten einzuführen, die für das ganze Gebiet der Reichseisenbahn auf die Dauer von 30, 45 und 70 Tagen gelten und für die 1., 2. und 3. Klasse aufgelegt werden sollen. Der Preisberechnung wird der regelrechte Tarifsatz für eine tägliche Fahrt von 600 Kilometer zugrunde gelegt. Der Preis wird auf volle 100 Mark abgerundet. Die Karten gelten für alle Züge mit Ausnahme der Express- und Luxuszüge.

Ausg. 10. April. Insgesamt wurden in den hiesigen evangelischen Gemeinden konfirmiert 213 Knaben und 213 Mädchen, zusammen also 426 Kinder. In der Nikolai-Kirche konfirmierte Pfarrer Lehmann 40 Knaben und 38 Mädchen, Pfarrer Dertel 68 Knaben und 66 Mädchen, Pfarrer Herzog 50 Knaben und 57 Mädchen. In der Friedenskirche wurden durch Pfarrer Meusel 55 Knaben und 58 Mädchen konfirmiert.

Ausg. 10. April. Der Militärverein Kameradschaft ernannte in seiner Hauptversammlung folgende Kameraden zu Ehrenmitgliedern: David Schorler, Albin Wellner, Gustav Hohner, Ernst Schäfer. Es wurde beschlossen, die Vereinssteuer auf 15 Mark zu erhöhen, einschließlich 6 Mark Sterbesteuersbeitrag. Die bisherige Aussteuer nach 20jähriger Vereinsmitgliedschaft wurde aufgehoben. Dementsprechend erhöhen sich die Rückzahlungen bei Sterbefällen. Bekanntgegeben wurde, daß das 25jährige Stiftungsfest am 12. Mai d. J. im „Bürgergarten“ stattfinden soll.

Ausg. 8. April. Der Zweigverein vom Roten Kreuz „Auerthal“ berichtet über seine Tätigkeit folgendes: Zur Zeit zählt der Verein 289 Mitglieder. Es ist ein Kassenbestand vorhanden von 2167,70 M. In diesen Betrag sind 1000 M. mit eingeschlossen, die der bisherige Vorsitzende, Kommerzienrat Röll, der Vereinskasse gestiftet hat. Der Kassierer, Proturist Finckelstein, berichtet über die Sondermahlzeiten in der Kriegszeit. Sie ergaben zur Weihnachtsbesprechung 1914: 708,30 M., zur Königs-Geburtsstagsbesprechung

1915: 6390,97 M., zur Winterbesprechung für Gefangene 1915: 6096,86 M., zur Volksbesprechung 1916: 2208 M., zur Roten Kreuzbesprechung 1916: 3308,09 M., zum Roten Kreuz-Opferfest 1917 im Gutshaus Rößlerstein 243 M., zum Roten Kreuz-Opferfest 1918: 3509,45 M., eine Haus- und Straßensammlung 1918 ergab 8023,80 M. Außerdem sind noch an freiwilligen Beiträgen gesammelt worden: 16 445,11 M. Der Vorsitzende dankt den Vereinen und Vereinigungen sowie den vielen Einzelpersonen, die in diesen Summen ihren Opfergeist bezeugt haben. Er möge auch weiter erhalten bleiben; denn der Landesverein tritt an die Einzelmilitärs mit der Bitte heran, den Jahresbeitrag von 3 M. freiwillig zu erhöhen, so weit es nicht schon geschehen ist. Seit einem Menschenalter hat Kommerzienrat Röll die hiesigen Geschäfte für das Rote Kreuz geführt, nach eher der Zweigverein hier bestanden hat, den er dann von seiner Gründung ab (1913, d. 24. Nov.) in vorbildlicher Weise geführt hat. In Anbetracht seiner angegriffenen Gesundheit und seines hohen Alters hat er den Vorsitz niedergelegt. Die Wahl als 1. Vorsitzenden fiel auf Hiltbrandt, 2. Vorsitzender ist Dr. med. Gaudich. Beisitzer: Kommerzienrat Röll, Bürgermeister Hofmann, Oberbergat Daudenbacher, Stadtschreiber Albert Lange, Kassenwart, Burgholz, Kassierer: Buchhalter Bausch, Schriftführer: Oberlehrer Juch.

Welpert. Die Wirte der Unterkunfthäuser auf dem Plattenberge und dem Pleßberge bei Albersham im Erzgebirge sehen sich genötigt, infolge des schwachen Besuches der Unterkunfthäuser durch reichsdeutsche Touristen den Konkurs anzumelden, da infolge des niedrigen Marktkurses die reichsdeutschen Touristen ausbleiben.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, Gründonnerstag und Karfreitag.

Aue (St. Nicolai.) Montag abends 8 Uhr Kirchenchor-Probe in der Kirche, abends 8 Uhr Posaunenchor-Probe in der Pforte. — Mittwoch abends 8 Uhr Vorbereitung für Kinder Gottesdienst: B. Pf. Lehmann. — Gründonnerstag nachmittag 4 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier 1. Beicht: Pf. Lehmann; abends 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier 2. Beicht: Pf. Herzog; abends 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier 3. Beicht: Pf. Dertel. Verteilung der Konfirmationshefte. — Karfreitag vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pf. Lehmann; 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pf. Herzog. Kirchenmusik: An deinem Kreuzestamme, Kinderchor mit Orgel u. Fiedel; nachm. 3 Uhr Liturg. Gottesdienst mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier: Pf. Dertel. Gesangbuch mitbringen! Abends 8 Uhr in der Kirche Oratorienaufführung: Jesus. 1. Teil: Aus dem Leben Jesu für Einzelstimmen, Chor, Orchester und Orgel von Paul Gläser. Eintrittspreis: Altarplatz 16 M., Emporen 12 M., Schiff 8 M., einchl. Kartensteuer. Vorverkauf in den Bierregengeschäften von Lorenz und Müller, sowie im Pfarramt. — Der Oberkirchenrat ist erschienen und wird durch die Helfer und Helferinnen in die Säule gebracht werden.

Schneeberg. Gründonnerstag: Abendmahlsfeier, 8 Uhr: Conrad; 10 Uhr D.-R.-A. Thomas; nachm. 4 Uhr: Helm. — Karfreitag vorm. 8 Uhr: Abendmahlsfeier, D.-R.-A. Thomas; 9 Uhr: Predigt über 1. Petri 1, 18—21, Helm; nachm. 3 Uhr: Predigt über 2. Cor. 3, 14, 15, D.-R.-A. Thomas.

Reuscha. Mittwoch vorm. 9 Uhr Beichte für die Reuschaer Kinder. Abt. 2 und 3: 10 Uhr für Abt. 1. — Gründonnerstag vorm. 8 Uhr Beichte für die Erwachsenen: Pf. Bruhm; 9: Predigtgottesdienst (1. Petri 1, 18—21); ders. — Karfreitag vorm. 9: Predigtgottesdienst (1. Petri 1, 18—21); Pf. Wäcker; danach Beichte und hl. Abendmahl; ders.; nachm. 3: Liturg. Gottesdienst mit Chorgesang; Pf. Bruhm.

Witzsch. Dienstag abends 8 Uhr ev.-luth. Jungfrauenverein (Felder zur Begrüßung der Konfirmierten im Gemeindefaal). — Mittwoch vormittag 9 Uhr Beichtvorbereitung (Knaben); Oberpfarrer Pie. theol. Schäfer; 10 Uhr Beichtvorbereitung (Knaben); Pf. Bömer; 11 Uhr Beichtvorbereitung (Knaben); Pf. Trudenbrodt. Nachm. 2 Uhr Beichtvorbereitung (Mädchen); Oberpf. Pie. theol. Schäfer; 3 Uhr Beichtvorbereitung (Mädchen); Pf. Bömer; 4 Uhr Beichtvorbereitung (Mädchen); Pf. Trudenbrodt. — Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, insbesondere für die Konfirmierten, deren Eltern, Angehörige und Taufpaten; Oberpf. Pie. theol. Schäfer. — Karfreitag vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pf. Trudenbrodt. Nach dem Gottesdienst Beichte und hl. Abendmahl; derselbe. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in der Hospitalkirche St. Georg; Oberpf. Pie. theol. Schäfer.

St. Georgenkirche Schwarzenberg. Mittwoch vorm. 9 Uhr Beichte der Konfirmierten, Pf. Hauffe; 10 Uhr Beichte der Konfirmierten, Pf. Knoder; 11 Uhr Beichte der Konfirmierten, Vikar Bennewitz. — Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, Pf. Knoder. — Karfreitag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pf. Hauffe; nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst, Pf. Hauffe; abds. 6 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, Vikar Bennewitz. Die Jugendvereine fallen in dieser Woche aus.

Gelebsch. Karfreitag vorm. 9 Uhr Beichte, 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

„Ja, ich gebe zu, sie bestimmt sich nicht so, wie die Hamburger Damen es im Durchschnitt tun. In ihrem egoistischen Köpfchen wachsen eben oft allerlei Ideen, die man hier zu Lande fremd und unpassend findet. Im Grunde genommen ist nie wirklich etwas dabei, ist alles harmlos und nur darauf berechnet, Inez die Zeit zu vertreiben und ihr Vergnügen zu machen.“

Es ist eben ein Jammer, daß sie so unbeschränkte Zeit und keine Pflichten hat. Ein Jammer, daß unsere Ehe ohne Kinder geblieben ist.“

Das war der wunde Punkt seines Lebens. Dorothea wußte es wohl. Sie lenkte darum schnell ab.

„Kennst du die Herren denn, um die es sich handelt?“

„Natürlich, Thea, es sind Freunde von uns. Der Maler Rung und Dr. Friedrich.“

„Der Dichter“, sagte Dorothea. „Ja, siehst du, Manfred, wenn du mich schon um meine Meinung fragst, so muß ich dir sagen, daß es, um Nebenbuhler zu vermeiden, vielleicht doch besser wäre, du hättest Verkehr in Kaufmanns- statt in Künstlerkreise. Denn die Herren aus unserem Beruf, sie haben weiß Gott keine Zeit, Vormittagsritte zu unternehmen.“

„Aber mich zieht es doch nun einmal zu diesen Künstlerkreisen, zu schöpferischen Menschen. Soll ich, wenn ich den ganzen Tag im Geschäft war, auch noch abends sachsimpeln? Mich über das Steigen und Fallen der Kurse und Waren unterhalten? Nein! Abends will ich meine Ruhe haben, Musik, gute Bücher, ein interessantes und schöpferisches Haus. Kennst du das nicht verstehen, Thea?“

„Ich weiß nicht,“ sagte sie ausweichend, „aber ich denke manchmal, diese Dinge lenken dich zu sehr ab von unseren ernsthaften Sorgen und Plänen. Und dann führen sie dir auch oft die Ruhe, anstatt die Schönheit und Frieden zu geben. Immer sieht man Inez mit euren Hausfreunden, die viel überflüssige Zeit haben. Dann trinkt sie mit ihnen in der Stadt Tee, fährt Automobil mit ihnen, reitet, kurzum, alle Augenblicke ist etwas anderes. Und dann macht tante dir Szenen.“

„Aber wenn ich Inez etwas verbiete, habe ich zu Hause die tollsten Szenen, die du dir in deiner Herrschseligkeit und Ruhe gar nicht vorstellen kannst, Thea. So etwas von Weinanfällen, Schreikrämpfen und tobendem Ungestüm, wie Inez entwickelt, habe ich überhaupt noch nicht gesehen. Mit ihr kann man nur glücklich sein, wenn man ihr den Willen tut und ihre Kinderlaunen ihr durchgehen läßt.“

„Du bist zu weich,“ sagte Thea lächelnd, „zeige doch den sämtlichen Frauen deiner Familie einmal den Mann.“

Das war es, er war zu weich. Er schwieg zu oft um des lieben Friedens willen, und stand stets zwischen Vorwürfen der Mutter und Vorwürfen der Frau, die er immer noch vergötterte, doch deren exaltiertes und launisches Wesen es ihm schwer machte, wirklich glücklich mit ihr zu sein.

„Lassen wir das Gespräch,“ sagte er nun milde, „wenden wir uns ernsthafteren Dingen zu. Es gibt deren leider genug!“ Und er seufzte.

Auch Dorothea war nun sehr ernst. „Ich habe Herrn Homanns Brief soeben gelesen,“ sagte sie, „er schickt uns wieder einmal statt der Ordens nur Klagen und Lamentationen. Er ist zu alt für den Reiseposten, Manfred. Du solltest wahrhaftig eine junge, frische Kraft hinausenden und Herrn Homann zurückrufen.“

„Und ihn, den letzten alten Angestellten und Proturisten meines Vaters, damit tödlich beleidigen? Nein, das geht nicht, Thea! Er muß seine Route nun schon zu Ende reiten und wir müssen eben von hier; aus versuchen, die abgesprungenen Kunden zurückzuholen.“

„Von hier aus wird das kaum werden, Manfred. Durch Briefe haben wir ja nie etwas erreicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bländend schön werden alte Kleider, Blusen, Röcke, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke durch Aufk. bei mit Brauns Haarbalsam. Überall erhältlich. Achtung auf Wasserzeichen.



